



Experimentierfreudiges Spiel mit Ohrwürmern

Olten Hitsköpfe mit «Nix als Hits» gastierten im Schwager Theater.

VON JACQUELINE LAUSCH

Sie sind die schrägste Boy-Group, die die Bühne je gesehen hat: Die Hitsköpfe, welche am Samstag im Schwager Theater Olten zu Gast waren, bewegen sich narrensicher von einem Genre ins andere und jonglieren gekonnt und mit einer grosszügigen Portion Selbstironie mit Hits und Klassikern der jüngeren Musikgeschichte.

«Satisfaction» als Bossa Nova, Michael Jackson im Walzer-Takt und Daddy Cool unter Flamenco-Einfluss? Das kann doch nicht wahr sein, oder? Es kann, denn die gestandenen Herren, die da als «Hitsköpfe» auf der Bühne zusammengewürfelt sind, verstehen ihr Handwerk. In einem subtilen Stilmix werden Ohrwürmer und Nummer-1-Hits angetönt, neu kombiniert und instrumentalisiert. Spielerisch jonglieren die Musiker mit populären Songs. Leicht und flockig kommt rüber, was da auf der Bühne geboten wird, obwohl es ziemlich kunstvoll arrangiert ist.

Komödiantischer Touch

In Szene setzten die vier Musiker das Ganze mit einem komödiantischen Rahmen als Boy-Band für Leute ab 40, ins Leben gerufen vom Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) Wetzikon. Die Rollen sind klar verteilt: Herbi Hämmerli, der in einem AC/DC-Shirt steckt, ist der verhinderte Heavy-Metal-Gitarrist der Truppe. Adelbert von Sales, das Multitalent an der Violine, ein Klassik-Fan. Adrian Amstutz, ausgemustertes Armee-Tubist, steht eigentlich auf Jazz und Billy Minelly, arbeitsloser Drummer, fährt ab auf Disco-Musik der 80er-Jahre.

Ihr Seilziehen um musikalische Vorlieben mündet in einem höchst amüsanten Abend. Herbi läutete den Abend ein mit der wunderschönen Country-Rock-Ballade «Take me down to my boat on the river», was der Drummer so nicht stehen lassen konnte und mit Bee-Gees-Sound und dem entsprechenden Gekrächze einfuhr, worauf Tuba und Violine mit «Eye of the Tiger» nachdoppelten.

Populäre Songs, neu in Szene gesetzt

Und so ging das den ganzen Abend weiter: Populäre Songs mit hohem Wiedererkennungswert wurden fanta-

sievoll arrangiert und in Szene gesetzt und das ohne die Originale zu verhunzen. Im Gegenteil, so manchem ausgeleiteten Ohrwurm entlockten die Hitsköpfe ungeahnte Qualitäten.

Es durfte in Erinnerungen geschwelgt werden. Zum Beispiel an längst vergessene Disco-Zeiten, die Drummer Billy Minelly, mit seiner Band «The flying Toasters», einst der Star jedes Dancings im Zürcher Oberland, beschwor. Dass die Zeiten der Live-Musik passé sind, dafür kann der Kerl ja nix. Man sagt, dass Minelli sich als Alleinunterhalter versucht haben soll. «Er konnte sich aber nicht allein unterhalten», weshalb er beim RAV und schliesslich beim «Selbstfindungsgrüpli» der Hitsköpfe angekommen ist.

Immer im Kampf um ernst zu nehmende Präsenz war Adrian Amstutz, Sohn von Divisionär Amstutz, der seinen Traum von der Karriere als Jazz-Trompeter an den Nagel hängte, als er ins Militär-Spiel gesteckt wurde. Michael Jacksons «Billy Jean» in der jazzigen Variante ging auf seine Kappe, auch wenn seine Musiker-Kollegen ihn dann irgendwann mal in den Dreiviertel-Takt (oder so) abdrängten. Auf das Konto von Herbi, dem Entertainer der

Band, ging die fast unverfälschte Variante von AC/DCs «Highway to Hell» bei der die Post abging. Der Mann mit dem dezenten Hüftschwung ist nach eigenen Angaben als Musiklehrer an der Oberstufe Zürich-Schwammendingen an der Lektionsreihe «Sex, Drugs and Rock 'n' Roll» gescheitert.

Klassik inbegriffen

Musikalisch höchst vielseitig brachte Adelbert von Sales (Violine, akustische Gitarre, Melodica) schalkhaft eine Prise Klassik ein. Der Mann aus dem «B-Kader der Wiener Philharmoniker» sei im RAV gelandet, weil er seine Gelder im Heurigen versoffen habe. Man höre und staune, wie unverschämt vielseitig eine Geige mit der nötigen Portion Experimentierfreude einsetzbar ist.

Auch gesanglich hatten die «Jungs» einiges drauf und so machte der witzige, unterhaltsame Abend mit den Hitsköpfen echt Spass, ob sie nun Ray Charles, Boney M., Madonna, James Brown oder die Rolling Stones aufs Tapet brachten. Im komödiantischen Ringen der Hitsköpfe um Rock, Disco, Jazz, Samba, Beat-Box oder Klassik kam das Publikum voll auf seine Kosten.